

Der Taufstein von Munzach und St. Margaretha

Frenkendorf feierte das 400jährige Bestehen seiner Kirche

Thomas Schweizer*

Er befindet sich am Fuss der Treppe, die zur Kanzel führt. Aber nicht immer stand der schöne, alte Taufstein mit den Rosetten und Baselstäben in der Kirche Frenkendorf. Dennoch gehört er seit fernen Zeiten zu unserer Kirchengemeinde. Auch am ersten Juni-Sonntag war er im Festgottesdienst zum 400jährigen Bestehen der Kirche ein Thema. Geleitet wurde dieser feierliche Anlass vom ganzen Pfarrteam, von den Pfarrern Andrea Kutzarow und Annina Rast, sowie von Pfarrer Peter Leuenberger. Das Fest unter dem Motto „Auf diese Steine können Sie bauen“ fand dann draussen bei prächtigem Frühsommerwetter eine fröhliche und beschwingte Fortsetzung. Die Kirchengemeinde war in Festlaune! Die Steine aber symbolisieren für mich das Fundament unseres Glaubens, und jedes getaufte Kind wird ein lebendiger Stein.

Die Anwesenheit im Festgottesdienst von Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger, von Kirchenratspräsident Martin Stingelin und vom Verwalter der Stiftung Kirchengut BL Martin Innerbichler zeugen von der Wichtigkeit, der ungebrochenen Vitalität und der regionalhistorischen Dimensionen dieser Kirche. Mir aber war im Gottesdienst, wie wenn der Taufstein plötzlich zu erzählen begänne. Er würde vom Leben mit Gott berichten, von unzähligen Bübchen und Mädchen, die dort getauft wurden und dann einer unterschiedlichen und ungewissen Zukunft entgegen gingen. Der Taufstein von Munzach, das ist: Beginnendes Leben in Christus und Wissen um die Vergangenheit, die nicht vorbei ist. Und die Zukunft? Vielleicht sagt er uns, was viele ahnen: Das Bewahren der Schöpfung muss uns ein dringendes Anliegen sein.

Der Taufstein gehörte zur Kirche St. Laurentius am Eingang des Röserentals, im östlichen Teil von Liestal. Während das Dorf Munzach bereits im 14. Jahrhundert aufgegeben wurde, blieb die Wallfahrtskirche noch bis 1765 bestehen. Emanuel Büchel hatte sie 1751 gezeichnet, so dass wir über den Standort und die äusseren Ausmasse gut dokumentiert sind. Für die Frenkendorfer und Füllinsdörfer war St. Laurentius die Kirche, in der sie sich bis 1618 zu den Gottesdiensten einzufinden hatten. Aber der Weg war beschwerlich und besonders im Herbst und Winter bei Regen, Wind, Schnee und Kälte weder für das Schuhwerk noch für die Kleidung „wettertauglich“.

Die Leute fanden sich immer weniger mit diesen Bedingungen ab. Da sie Untertanen von Basel waren und der Gottesdienstbesuch Pflicht war, mussten sie die obrigkeitlichen Mandate - Verordnungen und Reglemente – von der Kanzel herab anhören. Die Pfarrherren waren damals das Sprachrohr der Regierung.

Mitten in Frenkendorf stand allerdings seit dem Hochmittelalter die Kapelle St. Margaretha, eine Stiftung des Chorherrenstifts Zofingen. Aber sie erwies sich für Gottesdienste als zu klein und mit der Zeit wurde sie immer baufälliger. 1599 fiel sogar die Glocke vom Türmchen und zerschlug das Dach.

1618! Im Mai löste der „Prager Fenstersturz“ den brutalen Dreissigjährigen Krieg aus. Gottlob blieb das Territorium der heutigen Schweiz davon verschont. In Frenkendorf

war der Umbau der Kapelle, des „Kilchlins“, zu einer grösseren Kirche endlich abgeschlossen, so dass noch im selben Jahr der erste Gottesdienst und die erste Taufe in St. Margaretha gefeiert werden konnte.

Nach dem Abbruch der Munzacher Kirche wurde der Taufstein zuerst in die Sakristei der Liestaler Stadtkirche gebracht, wo er die längste Zeit unbeachtet blieb. Erst 1951 fand er seinen heutigen Platz in der Kirche Frenkendorf. Überhaupt hatte nach 1618 das kirchliche Leben mehr und mehr um diese Kirche Einzug gehalten. 43 Pfarrpersonen haben seit der Basler Reformation von 1529 in unserer Kirchgemeinde gepredigt und ihren Dienst versehen. Der Taufstein aber wirkt wie ein letztes Zeichen der Verbundenheit zwischen St. Laurentius in Munzach und St. Margaretha in Frenkendorf.

Quellen (u.a.):

Reiner Jansen, Munzach-Frenkendorf-Füllinsdorf, Geschichte einer Kirchgemeinde, 1976, Druck: Landschäftler AG, Liestal

Reiner Jansen, Die Kirche St. Margaretha in Frenkendorf, 2005, Druck: Stuhmann AG, Füllinsdorf

Eventuell mögliche Fussnote:

***Thomas Schweizer** ist ein Baselbieter Autor und Lokalhistoriker. Im Jahr 2017 war er Präsident der Kirchenpflege. Er wohnt in Füllinsdorf

